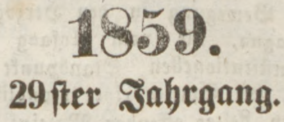
Danziger Dampfboot.

№ 191. **1859.**

Donnerstag, den 18. August. **29ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 17. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 120ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 14,110. 2 Gewinne zu 4000 Thlr. fielen auf Nr. [illegible]974 u. 52,920. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 2066 und 18,632. 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 31,590 und 76,553. 1 Gewinn von 200 Thlr. fiel auf Nr. 7700 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 564. 21,771. 58,857 und 88,781.

Eroberungen.

Es ist ein hoher Glaube, daß alles Gute auf der Erde eine unbesiegbare Kraft übe, das Böse aber in sich selber gerichtet sei und die Lüge ihren eigenen Herrn schlage. Dieser Glaube ist der triebfähigste Grund aller sittlichen Handlungen des Menschen und wird, ob auch zuweilen spät und erst nach vielen harten und schweren Prüfungen, doch stets durch die Erfolge gekrönt. Wir empfangen in dieser Beziehung gegenwärtig aus dem politischen Leben die schlagendsten Beweise. Unter dem Heere von Intriguen, mit welchem in neuester Zeit in Europa Politik gemacht wird, wandelt Preußens Regierung mit strenger Gewissenhaftigkeit die Pfade der Ehre, des Rechts und der Wahrhaftigkeit, weil sie wohl weiß, daß der ehrlichste Mann auch stets der klügste ist. Alle Intrigue, die gegen sie von den verschiedensten Seiten gesponnen wird, vermag sie nicht der guten Früchte ihrer Ehrlichkeit zu berauben. Darüber legen die Kundgebungen, welche für sie in den verschiedensten Theilen Deutschlands von den intelligentesten Männern laut werden, das beredteste Zeugniß ab, und man kann mit Recht behaupten, daß die warmen Sympathieen, welche sie sich in dem besten Kern des deutschen Volks erworben, und täglich mehr erwirbt, Eroberungen in der höchsten Bedeutung des Wortes sind. Von solcher Eroberung wird uns auch aus dem Königreich Sachsen berichtet, wo sonst wohl oft Neid und Mißgunst gegen Preußen an der Tagesordnung war. Ein einflußreicher und allgemein geachteter Mann hat dort in einer zahlreichen Versammlung in einer schwungvollen Rede u. A. Folgendes gesagt:

„Einem Manne von Ehre und Muth ist es unangenehm und tief niederdrückend, erobert zu werden; allein wir in Sachsen schämen uns nicht, zu bekennen, daß das sächsische Volk ein erobertes ist; es erhebt froh sein Haupt als erobertes und es wünscht nicht sich, sondern auch dem deutschen Volke herzlich Glück dazu, daß sich ein Eroberer gefunden. Ja, das sächsische Volk ist erobert, erobert von jenen Heerschaaren einfach moralischer Tugend, von überraschenden, aber treuen, ehrlichen Worten der Gewissenhaftigkeit und ihrer unausgesetzt nachfolgenden Bethätigung. Gut und Leib und Alles, was wir müssen, gehört zu Sachsen; die Kleinigkeit aber: das Herz gehört zu Preußen. Unter allen Völkern Deutschlands giebt es keines, welches gründlicher, tiefinniglicher und schneller dieser moralischen Eroberung unterworfen war, als unser Sachsen. Ja! jene Eroberung ist so vollständig, so glänzend gelungen, daß ich wohl sagen kann: kaum daß sie begonnen, war sie schon vollendet!

Und dies ist nicht zu verwundern bei einem Lande wie Sachsen; es ist das in politischer Freiheit ärmste und niedergedrückteste, welches es in ganz Deutschland bis an die finsteren Grenzen der österreichischen Konkordatsherrschaft giebt. Ruhig, schweigend, aber ernst bewußt fühlt es dies. Witz, Spott und Hohn wirft sich über Hessen; ein ernstes Mitleid betrachtet Hannover und das Erstaunen erfaßt uns, wenn wir hören, welches Wagniß sich in einem, Belgien so nahen Lande wie Luxemburg bis vor Kurzem versucht hat; allein wer wollte Sachsen mit ihnen vergleichen? Alle diese Länder sind immer noch unendlich glücklicher und freier als Sachsen, welches in dieser Hinsicht weit hinter ihnen trotz aller vorausstrahlenden, früher gegebenen hohen Zusagen zurücksteht. Das Maß an Freiheit, welches jene Länder genießen, ihre Vertretung ist bei allem Uebermuth der Reaktion immer noch größer und besser geblieben, als das den Sachsen gelassene. Die Eroberung Sachsens ist daher nicht gerade ein Kunststück; sie war sehr leicht, aber sie ist darum nicht des Geringsten weniger werth. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß es keine Macht gegeben, welche den Prinz-Regent von Preußen gehindert hätte, das Allerentgegengesetzte von demjenigen zu thun, zu wollen, was er gethan hat und will. Die Freiwilligkeit seiner Handlungsweise ist es, welche ihr den höchsten Werth und Preis verleihet. Ihr steht die Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit gleich, mit welcher er das Versprechen hält und erfüllt. Dies sind Erscheinungen, deren in der That die Völker bis jetzt gänzlich ungewohnt waren!

Die Aufrichtigkeit und Ernstlichkeit der Liebe zu dem ausreichend gegebenen Maße an Freiheit aber ist es, welche einem Volke Frieden und Glück gewährt; sie vermag es weit mehr, als ein größeres Maß selbst. In einem so regierten Lande, wie Preußen es jetzt ist, unter einem Fürsten, wie der Prinz-Regent sich gezeigt und bewährt hat, kann jeder Demokrat sich wohl und zufrieden fühlen; wir wenigstens würden jeden über das in der Verfassung Preußens gewährte Freiheitsmaß hinausgehenden politischen Wunsch gern zu den Andenken an vergangene Zeit legen. Solchen moralischen Eroberungen Preußens, denen kein deutscher Stamm froher und bereiter sich unterwarf, als Sachsen, kann auf die Dauer zum Glück nicht allein mit einem selbstgefälligen Lächeln halb erschrockener, halb erbitterter kleiner Staatslenker widerstanden werden." —

Rundschau.

Berlin, 17. Aug. Die letzten Bülletins über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten:

Sanssouci, 16. Aug. 1859, Abends 7½ Uhr.

Se. Majestät der König waren im Laufe des Tages meist wach, zeigten zeitweise eine geringere Abspannung als am Morgen und haben eine entsprechende Menge Nahrung zu sich genommen. Der Stand der Kräfte ist derselbe geblieben.

Sanssouci, 17. Aug. 1859, Morgens 9 Uhr.

Se. Majestät der König haben von ½11 bis 5 Uhr und nach kurzem Wachen bis 8½ Uhr ruhig geschlafen. Der Schlaf hat Se. Majestät erquickt, wie sich in der etwas lebendigeren Theilnahme, den weniger matten Bewegungen kund giebt. Eine wesentliche Abnahme der Schwäche ist jedoch noch nicht wahrzunehmen.

(gez) **Dr. Grimm. Dr. Boeger.**

— An die Stelle des nunmehr ins Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hierher berufenen seitherigen Bevollmächtigten bei dem Central-Bureau des Zollvereins in Berlin, Herrn Ministerialraths v. Meixner, wurde der seitherige bairische Bevollmächtigte bei der preuß. Steuer-Verwaltung in Königsberg und Danzig, Oberzollrath Moritz Ritter v. Reichert, bestimmt, und wird sich dieser Tage aus den ostpreußischen Handelsstädten nach Berlin und Potsdam begeben.

— Der Ober-Präsident Eichmann befindet sich hier auf der Durchreise nach Thüringen, wo er während eines Urlaubs von einigen Wochen zu verweilen gedenkt.

— Der Professor Dr. Droysen ist von Jena hier eingetroffen.

— Der Preußische Minister-Resident in Hamburg, Baron v. Richthofen, welcher seit einigen Tagen hier verweilt, hat, nach der „Span. Ztg.", die ihm angetragene diplomatische Mission bei der Expedition von drei Königlichen Kriegsschiffen nach Japan angenommen, wird aber nicht zugleich mit denselben abgehen, sondern erst später mit ihnen zusammentreffen. Bis jetzt ist es noch unentschieden, welche Gelehrte zu wissenschaftlichen Zwecken diese interessante Reise mitmachen werden. Ende Oktober gehen die Schiffe nach England, wo sie kurze Zeit zur Aufnahme mehrerer Utensilien bleiben, und richten dann zuvörderst ihre Fahrt nach Brasilien. Herr v. Richthofen wird bei seiner Mission auch die Zollvereinsstaaten, vermuthlich auch die Hansestädte vertreten.

Stettin, 15. Aug. Am Sonnabend ging die an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten gerichtete Adresse hiesiger Einwohner von hier nach Berlin ab. Dieselbe trägt 575 Unterschriften und lautet so!

Allerdurchlauchtigster Prinz-Regent,
Allergnädigster Prinz und Herr!

„Ew. Königl. Hoheit Uebernahme der Regentschaft vor noch nicht einem Jahre ward von dem ganzen Volke mit Jubel aufgenommen; denn es sah darin unter dem schweren Geschick, von welchem es durch die Krankheit Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Königs heimgesucht worden, eine Bürgschaft dafür, daß die so lang ersehnte verfassungsmäßige Entwickelung unserer inneren Zustände in Wahrheit und strenger Gesetzlichkeit werde gefördert werden. Heute ist aber jeder Preuße stolz darauf, ehrfurchtsvoll und dankend es anerkennen zu können, wie sehr bereits das erhabene Wort, mit welchem Ew. Königl. Hoheit das schwere Amt übernahm, in so kurzer Zeit zur Wahrheit geworden, um so mehr, als die vor kurzem erfolgte Berufung des Herrn Grafen von Schwerin zum Minister des Innern, die jedes Pommerherz um so mächtiger bewegen mußte, da unsere Provinz in ihm stets einen ihrer echtesten Patrioten erkannt hat, dafür ein neues Zeugniß darbietet.

„Nicht minder hat die hohe Regentenweisheit, mit welcher Ew. Königl. Hoheit bei dem Ausbruche des so unerwartet wieder beendeten Krieges Preußens Selbstständigkeit gewahrt und zugleich die Interessen des deutschen Vaterlandes mit kräftiger Hand geschirmt haben, die Herzen aller treuen Preußen mit Dankbarkeit erfüllt.

„Da aber glauben wir uns nicht verbergen zu dürfen, daß durch den abgeschlossenen Frieden und dessen unverbürgte Dauer die äußern Gefahren für das gesammte Deutschland und unser Preußisches Vaterland insbesondere nichts weniger als verschwunden sind. Preußens Pflicht, für Deutschland zu wachen, ist daher nur eine um so gebieterischere. Die Vorgänge beim Bundestage haben es nur zu deutlich herausgestellt, wie die deutsche Bundesverfassung einer Reform durchaus bedürfe, wenn die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Nation gesichert und Deutschland nicht im Falle eines Krieges dem Feinde zur Beute werden soll. Insbesondere ist zur Begründung der Einheit Deutschlands eine einheitliche Centralgewalt dasjenige, dessen wir nicht länger entrathen können. Nur wenn sie diese Bürgschaft darbietet für eine einheitliche starke Leitung, darf, unserer Ueberzeugung nach, Preußen als europäische Großmacht dem deutschen Bunde länger ohne Gefahr für sich selbst angehören.

„Wir wagen es nicht, und unser Vertraun zu Ew. Königl. Hoheit Regentenweisheit würde es uns verbieten, die Schritte zu bezeichnen, die für diesen Zweck uns unerläßlich erscheinen. Aber wir haben es für unsere Pflicht gehalten, es offen auszusprechen, wie sehr wir von einer Ueberzeugung durchdrungen sind, die sich ja schon so vielfach in anderen deutschen Staaten, wenn auch in verschiedener Weise, so doch in Beziehung auf das wesentliche Ziel übereinstimmend ausgesprochen hat; und wir glauben die Versicherung hinzufügen zu dürfen, daß Ew. Königl. Hoheit in Allem, was Höchstdieselben für diesen heiligen Zweck zu thun Ihrer hohen Weisheit gemäß erachten, des dankbarsten Einverständnisses mit dem ganzen Preußenvolke gesichert halten dürfen.

„Wir verharren ehrfurchtvoll Ew. Königl. Hoheit treu gehorsamste" (Folgen die Unterschriften.)

Dresden, 15. Aug. Von der obersten katholisch-geistlichen Behörde im Königreiche Sachsen ist angeordnet worden, daß in allen katholischen Kirchen an den Sonn- und Festtagen in das allgemeine Kirchengebet noch folgende Bitte aufzunehmen ist: „Blicke gnädig herab auch auf unser gesammtes deutsches Vaterland und erweise an ihm Deine Huld und Erbarmung! Vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens! Erhalte, belebe und befestige in ihnen den Geist einmüthiger Liebe und opferwilliger Treue."

Wien, 13. Aug. Die „Oesterr. Korresp." meldet heute ohne nähere Details die Proklamirung

der rothen Republik in Parma (Vergl. Italien). Die „Presse" nimmt die Nachricht etwas ungläubig auf, sie schreibt: „Es ist immerhin möglich, daß diese ganze Bewegung in Parma nichts weiter als ein Putsch, als eine zu irgend einem politischen Zwecke in Scene gesetzte Demonstration gewesen, die vorüberrauscht wie ein abprasselndes Feuerrad. Wir wollen gerne dieser Hoffnung Raum geben, und die weiteren Berichte über den Ausgang der Bewegung abwarten." Das Blatt berichtet aber gleichzeitig nach Mittheilungen aus Rom, daß neben der nationalen Bewegung in den Herzogthümern und der Romagna, die vom Anfang an den monarchisch-konstitutionellen Standpunkt strenge festgehalten hat, die Spuren einer republikanischen Agitation, deren Leiter offenbar Mazzini ist, sehr klar ans Tageslicht zu treten beginnen. Man habe in Rom in einem an der Tiber gelegenen alten verfallenen Gebäude 3000 St. Orsinische Knallbomben gefunden u. s. w. „Jede Hoffnung, auf den Konferenzen zu Zürich, auf dem europäischen Kongresse in irgend einer Weise Erhörung zu finden, würde damit zu Boden fallen, und das Verhängniß einer bewaffneten Intervention wäre von Mittel-Italien nicht mehr fernzuhalten."

— Die „Presse" wendet sich gegen die von dem „Dresdener Journal" empfohlene Festhaltung an der bisherigen Bundespolitik mit folgenden Worten: „Das „Dresdener Journal", von jeher bekannt als ein wackerer Vorkämpfer des Separatismus und der Kleinstaaterei in Deutschland, wirft der deutschen Presse, die für die Bundesreform Partei ergriffen und aus diesem Grunde die deutschen Zustände in ihrer Wahrheit und Wirklichkeit geschildert hatte, vor, sie lasse dieselben „im Lichte ganz ähnlicher Verworrenheit erscheinen, wie die Angelegenheit Italiens." Nach diesem glücklichen Vergleiche geht das „Dresdener Journal" noch weiter. Es wirft der deutschen Presse vor, sie sei Schuld daran, wenn dem Auslande die Beurtheilung deutscher Verhältnisse so schwer gemacht werde. In der That, so viel wir wissen, hat sich Deutschland nie darüber zu beklagen gehabt, daß das Ausland seine Verhältnisse irrig beurtheile. Deutschland trägt die Merkmale dieses „Verständnisses" wie Brandnarben an seinem Körper, und wer, im Hinblick auf den „westphälischen Frieden" und auf die „deutsche Bundesakte" — wir nennen nur diese — die Fremden noch bedauern kann, daß wir ihnen das Verständniß unserer Angelegenheiten gar so schwer machen, dem rathen wir, ein kleines Büchlein aufzuschlagen, das kürzlich erschienen ist, eine Schrift: „Elsaß und Lothringen", von Adolph Schmidt. Er wird dort Proben davon finden, wie gründlich Frankreich die deutschen Angelegenheiten seit mehr als vierhundert Jahren studirt; er wird erfahren, daß dieselbe Zerrissenheit, derselbe Mangel an jeder thatkräftigen Centralgewalt, für die das „Dresdener Journal" die Lanze einlegt, Frankreich es möglich machten, ein Stück nach dem andern von Deutschlands Leibe zu reißen u. s. w."

— 16. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Modena vom gestrigen Tage sind die Wahlen zur National-Versammlung gut übergegangen. Gewählt wurden Patrioten, darunter General Fanti, Graf Rengoni.

Neapel, 14. Aug. Die Schweizer-Truppen haben die neuen Bedingungen verworfen und fahren fort, das Beispiel von Insubordination zu geben. Die Regierung ist entschlossen, eine allgemeine Entlassung derselben vorzunehmen.

Paris, 13. Aug. Der Kaiser soll vor Kurzem in Anwesenheit mehrerer Personen, wie der Indépendance von hier geschrieben wird, geäußert haben: „Ich will, daß, um überall die durch den Krieg ins Stocken gerathenen Arbeiten wieder zu beleben und Frankreich in allen Zweigen des Friedens den Aufschwung zu verleihen, den es durch den Krieg verloren, eine Milliarde verausgabt werde. Mein Finanzminister hat Auftrag, mir einen Bericht vorzulegen, der die Mittel und Wege zur Ausführung eines Planes, welcher Europa in Staunen setzen soll, bezeichnet. Mit den Franzosen ist's leicht Großes zu vollführen." — Die Gerüchte von einer allgemeinen Amnestie bestätigen sich nach der Indépendance nicht, wie vorauszusehen war.

— Der „Moniteur" enthält heute das Decret über die Gründung der neuen Denkmünze des italienischen Feldzuges. Dieselbe wird aus Silber geprägt und zeigt auf der einen Seite des Kaisers Bildniß mit der Inschrift: „Napoleon III. Kaiser" und auf der anderen die Namen: „Montebello, Palestro, Turbigo, Magenta, Marignano, Solferino" darunter: „Italienischer Feldzug 1859." Ein Lorbeerkranz umgiebt die Inschriften. Die Denkmünze wird an einem Bande mit rothen und weißen Streifen auf der linken Brust getragen. Der Moniteur bringt ferner ein neues Verzeichniß von Militärs der italienischen Armee, die den Orden der Ehrenlegion erhielten; diese Ergänzungsliste füllt nicht weniger als 19 Riesenspalten des Moniteur. Die Ehrenlegion ist durch den italienischen Feldzug nun schon um mindestens 10,000 Mitglieder vermehrt worden.

— Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret, welches eine allgemeine Amnestie für alle Diejenigen erläßt, die wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilt und die der Gegenstand der allgemeinen Sicherheitsmaßregeln geworden sind. — Die Generale Renault, Forey, Thiery, der Prinz von der Moscowa, die Admirale Trehouart und Labadoyere sind zu Senatoren ernannt.

— 14. Aug. Der Einzug der italienischen Armee ging heute ganz so, wie er im Programm angegeben war, vor sich. Von 7 Uhr Morgens an sah man die Truppen in vorgeschriebener Ordnung im Feldanzuge Vincennes, Alfort und Charenton durchziehen. Schon vor den Thoren von Paris wartete ihrer eine ungeheure Menschenmenge, die immer mehr zunahm, jemehr sie sich der Julisäule näherte. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß alle Häuser mit Fahnen und Blumen geziert waren. Alle Fenster waren gefüllt, die Haus-Eingänge in kleine Amphitheater verwandelt. Die Armee langte um 8 Uhr am Bastilleplatze an. Um 9 Uhr verließ der Kaiser unter dem Donner der Kanonen der Invaliden die Tuilerieen und ritt durch die Rue de Rivoli nach der Bastille. Derselbe trug die Uniform eines Divisions-Generals und ritt sein Schlachtroß von Magenta und Solferino. Außer seinem zahlreichen Generalstabe umgaben ihn 2 Schwadronen Hundert-Garden. An der Bastille empfingen ihn die Marschälle Baraguay d'Hilliers und Regnault de Saint Jean d'Angely. Sofort begann nun der Einmarsch über die Boulevards. War dem Kaiser auf seinem Wege bis zur Bastille eine Ovation bereits zu Theil geworden, so wurde er von da ab mit einem ungeheuren Enthusiasmus empfangen. Bei seiner Ankunft auf dem Platze Vendome grüßte der Kaiser die Kaiserin und ihre Damen und nahm der Säule gegenüber Platz, um die Truppen passiren zu lassen. Auf dem Balkon befand sich auch der kaiserliche Prinz. Unter den Truppen begrüßte die Menge am wärmsten die Verwundeten, die den Zug eröffneten. Die meisten sehr zerfetzten Fahnen fanden viele Bewunderung. Gegen das Ende des Vorbeimarsches trat ein heftiger Gewitterregen ein, dem die Menge indessen tapfer trotzte und dafür zum Schlusse wieder mit Sonnenschein belohnt wurde. Um 3 Uhr war der Vorbeimarsch der Truppen beendigt.

Turin, 12. Aug. Man hört seit einigen Tagen hier und da mit Bedauern aussprechen, daß Graf Cavour sich von den Geschäften zurückgezogen hat, denn Sardinien besitzt nun keinen Mann, der einigen Einfluß auf den Kaiser übte. Die Sache verhält sich nicht ganz so. Als der König Victor Emanuel nach der Zusammenkunft bei Villafranca seinem Minister das Ergebniß derselben mittheilte, wollte dieser zum Kaiser, um ihm Vorstellungen zu machen. „Gehen Sie nicht, lieber Cavour", sagte ihm der König, und als er den Grafen noch immer nicht überzeugt sah, „gehen Sie nicht zum Kaiser, er will nicht mit Ihnen sprechen." Es ist auch nicht wahr, daß in Italien Niemand mehr Einfluß auf den Kaiser ausübe. Graf Arese, der eben hier angekommen ist, besitzt so großes Ansehen beim Kaiser, wie ehemals Cavour. Auf Napoleon haben eben nur immer die Einfluß, welche mit ihm einverstanden sind und so lange sie es bleiben. Darum ist Italien mit Arese's Einfluß auch nicht gedient, da dieser sich leicht zufrieden giebt. Graf Arese soll geäußert haben, wer nur einmal mit Walewski gesprochen, der könne sich über das Schicksal der Herzogthümer keine Täuschung machen. Graf Nerli, der frühere Gesandte des Großherzogs von Toskana, geht nach wie vor bei Walewski aus und ein. Die Florentiner bereiten sich jedoch zu energischem Widerstande vor. Die Kandidatur des Prinzen Napoleon hat keine Aussicht. Es ist auch nicht wahr, daß der Kaiser seine Einwilligung dazu gegeben habe und zu Gunsten der Wahl des Prinzen wirke. Von Paris aus ist man lediglich im Interesse der alten Dynastien thätig.

Petersburg, 10. Aug. Der Geburtstag der regierenden Kaiserin ist vorgestern sehr festlich begangen worden. Noch großartigere Festlichkeiten stehen uns für den nächsten Monat bevor. Am 20. Sept. wird nämlich der im Jahre 1843 geborene Großfürst-Thronfolger volljährig, welches Ereigniß hier mit großer Pracht gefeiert werden soll. Schon jetzt werden die Vorbereitungen dazu getroffen. Namentlich scheint die Illumination eine großartige werden zu sollen, da der Decorateur des Kaisers der Franzosen, Gaudillot, eigens dazu hierherberufen worden ist. — Die gestrige „Sen.-Ztg." veröffentlicht das Statut der Moskau-Saratow-Eisenbahn. In Moskau hat sich eine Compagnie für Errichtung öffentlicher Waschanstalten gebildet; zur Beschaffung des Betriebs-Kapitals giebt sie 10,000 Actien à 25 Rubel aus. — In Riga wurde vorigen Sonntag die neuerbaute anglikanische Kirche eingeweiht.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 18. Aug. Für die Einrichtung der Feuerwehr- und der Nachtwacht-Anstalten sind bekanntlich 26,780 Thlr. bewilligt. Von dieser Summe sind 5000 Thlr. auf den Etat von 1860, 10,000 Thlr. auf 1861 und 10,000 Thlr. auf 1862 in Ausgabe gestellt. Auch ist der Magistrat autorisirt, für den Fall und für die Zeit eines eintretenden Geldbedürfnisses, die zu dessen Befriedigung erforderlichen Mittel für das laufende Jahr bis zum Betrage von 25,000 Thlr., für 1860 bis auf 20,000 Thlr. und für 1861 bis auf 10,000 Thlr. von der Sparkasse gegen Verpfändung von Staatspapieren anzuleihen.

— Versuchsweise werden von der städtischen Feuerwehr für die 8 Monate vom 1. Aug. d. J. bis 1. April k. J. 5 Gespann Pferde und 4 Kutscher, in den genügend räumlichen Lokalitäten des Stadthofes aufgestellt werden, um in dem Moment, da der Telegraph den Ausbruch eines Feuers signalisirt, auch augenblicklich mit den Druckwerken an Ort und Stelle sich begeben zu können. Behufs des Ankaufs der 10 Pferde dürfte sich nicht leicht ein günstigerer Moment finden, als ihn die Pferde-Auctionen darbieten, welche die Demobilisirung der Preußischen Armee in den nächsten Tagen schon in Aussicht stellt. Der Commission für Reorganisation des Feuerlöschwesens sind 1800 Thlr. zur Verwendung für diesen Zweck zur Disposition gestellt.

— Gestern gegen Abend sah man ein junges muthiges Pferd ohne Reiter im Galopp die Jopengasse und Brodbänkengasse durchjagen, und dann von der Langen Brücke herab ohne Aufenthalt in die Mottlau springen. Eine Hetzjagd im großartigsten Stile entfaltete sich jetzt vor den Augen einer zahllosen Menschenmenge, welche sich im Nu versammelt hatte. Bordinge wurden losgelöst und viele kleine Boote setzten sich zum Einfangen des tapfer fortschwimmenden Pferdes in Bewegung. Nach langem fruchtlosen Bemühen wurde endlich das mit der Zeit doch ermüdete Thier unter dem Grünen Thore so in die Enge getrieben, daß ihm eine Schlinge um den Hals geworfen werden konnte. Jetzt war gewonnen Spiel. Das Pferd wurde von der Seite auf ein Laufbrett geworfen, an diesem befestigt, und vermittels desselben an Land gezogen. Hier stellte sich ein neuer Uebelstand heraus. Es war als nächster Weg eine hohe steile Treppe zu passiren und unser armer Gaul hatte doch keine Ahnung von den Exercitien eines Kunstreiterpferdes. Das erschöpfte Thier mußte deshalb längs der Ladebrücke der Speicher und dann erst auf die Fahrstraße geführt werden. Wer der Besitzer des Pferdes ist, welches von einem Soldaten geführt wurde, haben wir nicht in Erfahrung gebracht.

— In nächster Zeit wird der Physiker Herr A. Böttcher aus Thorn einige Vorstellungen von Dissolving views, hauptsächlich naturwissenschaftlichen Inhalts und begleitet von naturwissenschaftlichen Vorträgen, an hiesigem Orte geben. Wie Königsberger Blätter berichten, hat Herr Böttcher mit denselben bei dem gebildeten Publikum in Königsberg eine außerordentliche Theilnahme gefunden, indem er es versteht, die angenehme Unterhaltung durch den höheren Zweck der Belehrung zu adeln. Die „K. H. Z." schreibt u. A.: „Sonnabend, den 6. Aug. gab unter noch größerem Beifall, unter noch zahlreicherer Betheiligung des gebildeten Publikums Herr Physiker Böttcher aus Thorn im Saale der Bürger-Ressource unter Begleitung eines vorzüglich guten, völlig frei gehaltenen Vortrags seine zweite Vorstellung „aus dem Gebiete der Naturwissenschaften und Künste", wie derselbe bescheiden sie nennt, aus drei Abtheilungen bestehend: „der Bau des Sternenhimmels", „unser Sonnensystem mit besonderer Berücksichtigung der Erde und ihrer Trabanten", endlich „Dissolving views", Phantasmagorie'n, Landschaften, Marmorgruppen und kaleidoskopische Farbenspiele. Mit Bezug auf die ersteren dürfte

das Publikum der Bau des Sternenhimmels, das Planetensystem, wohl nie und durch nichts anderes klarer gemacht worden sein, als durch Hrn. Böttchers Vorträge und Bilder."

— Die bisher mehrfach angeregte Frage, ob es zweckmäßig sei, die stenographische Schreibeweise zum Lehrgegenstande auf öffentlichen Anstalten zu machen, ist neuerdings im Kultusministerium verneinend entschieden worden, ohne daß über die Gründe der desfallsigen Ansicht Näheres verlautete.

✠ Neufahrwasser, 17. Aug. Sr. Maj. Schrauben-Corvette „Arcona" ist heute Vormittag von der Rhede hier eingekommen und sofort nach der Königlichen Werfte aufgegangen.

Königsberg, 16. Aug. Wie die „K. H. Z." meldet, hat die Regierung zu Gumbinnen an die Direktion der Strafanstalt zu Rhein eine Aufforderung erlassen, aus der hervorgeht, daß man den schon häufig angeregten Plan, die zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Individuen zu deportiren, wieder in Aufnahme genommen hat. Die Direktion ist aufgefordert worden, ein Verzeichniß aller derjenigen Sträflinge einzureichen, welche noch über 10 Jahre zu sitzen haben, und deren Konstitution eine längere Seereise überdauern könnte. Man spricht davon, daß die holländische Regierung sich bereit erklärt habe, ein Stück Land zur Gründung einer Kolonie abzutreten.

Dominiks-Wanderung.

(Fortsetzung.)

Aus den Reichen der wilden Menschen, der wilden Thiere, der klugen Hunde Lelie und Amie, und des größten jetzt lebenden Ochsen Wollti wie der fahrenden Sänger von Mordgeschichten und grausamen Schlachten, der Wahrsager und Zeichendeuter, die dem jungen Manne seine künftige Braut und der sittigen Jungfrau ihren künftigen Bräutigam für den Preis von 1 Sgr. aus den dunkeln Wolken der Zukunft hervortreten lassen, aus den Reichen der Trompeter, Trommelschläger, der Carousselinhaber und Schießbudenbesitzer — ja, aus diesen Reichen des phantastischen Schwindels und der schwindelnden Phantasten, die sich für die Dominikszeit auf dem Holzmarkt gegründet, um mit dem Ablauf dieses Monats das Schicksal zu erfahren, welches Rom und Griechenland erlitten, begeben wir uns auf den Kohlenmarkt. Hier entdecken wir eine andere, eine neue Welt; hier umweht uns die frische Luft des Handels und Wandels, hier herrscht Realität und Reellität; hier bildet das klingende Gold und Silber die schönste Musik, und man wandelt, die lange Budenreihe durchschreitend, in dem lieblichen Garten vaterländischer Industrie so vergnügt einher wie Adam im Paradiese. Käufer und Verkäufer freuen sich des holden Glückes ihres Daseins, und der neidlose Zuschauer empfindet über das Glück der Andern seine Freude. Was will man mehr? — Sobald man vom Hohen Thore aus in die lange Budenreihe schreitet, heftet man natürlich zuerst die Blicke auf die erste Bude zur rechten Hand; denn nicht nur Recht muß Recht, sondern auch rechts — rechts bleiben. — Es ist die Bude des Herrn Bolle, in welcher Schlipse, Cravatten und alles Andere, was der Cavalier an Kleinigkeiten für seine Toilette gebraucht, in reichster Auswahl zu kaufen ist. Wenige Schritte weiter zeigt sich das große Stahlfeder-Lager des Hrn. Jules le Clerc, welches allen denen, die mit der Feder in der Hand zu kämpfen, zu ringen und ihre Schlachten zu schlagen haben, ein wahres Arsenal ist. Gleich daneben befindet sich das anziehende Lager des Herrn Glas- und Bijouteriewaarenfabrikanten H. Fromm aus Berlin, welches vielleicht mancher Kunde aus alter Gewohnheit unter Nummer 26 der langen Budenreihe sucht. Wie Hr. Fromm bereits öffentlich angezeigt, ist ihm sein früherer Platz durch ein Mißverständniß verloren gegangen; doch auch an seiner neuen Stelle kann es ihm nicht fehlen, gute Geschäfte zu machen; denn der gute Ruf ist an keinen Raum gebunden. Wir finden in seinem Lager reizende Kamee's (erhabene, geschnittene Steine), Mosaikarbeiten von dem feinsten Geschmack, allerliebste zarte Elfenbeinbrochés, Colliers, Sammetarmbänder und Bernsteinschmuck. Außerdem aber empfiehlt sich auch noch eine Gesellschaft der schönsten Miniatur-Pendel-Uhren an dem Verkaufsplatze des Hrn. Fromm, denen bei ihrer äußerst niedlichen äußern Ausstattung auch die hoch anzuschlagende innere Eigenschaft des Richtiggehens nachgerühmt wird. Die Hauptartikel, welche Hr. Fromm mit sich führt, sind aus seiner eigenen Fabrik hervorgegangen, und er kann somit die beste Garantie für die Güte derselben leisten. Hoffentlich fehlt es ihm nicht an lebhaften Zuspruch aus den Reihen des schönen Geschlechts, wo seine Fabrikate zu den gesuchtesten Artikeln gehören. (Forts. folgt.)

Die Quellen von Ischl.

Novelle von Bernd von Guseck.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin Kippach war allein und in einiger Besorgniß über das lange Ausbleiben ihres Gemahls, welcher einen Spaziergang gemacht hatte und nach zwei Stunden noch nicht zurückkam. Auf die Frage, ob sie Fräulein Treffurt einen Platz in ihrem Wagen nach Wien gewähren könne, sagte sie freudig zu, da sie nun die liebe Constance ganz ungestört genießen und sich mit ihr aussprechen werde.

„Sie wird aus der unnatürlichsten, peinlichsten Lage erlöst," sagte der alte Herr.

„Wir wurden gestern unterbrochen, ich kenne ihre Geschichte gewiß nur entstellt," erwiederte die Gräfin. „Als sie aus Rußland zurückkam, war ich schon verheirathet und meinem Manne nach Ungarn gefolgt."

„Nun, Sie wissen, daß Constance in Rußland von einer reichen Tante als Pflegekind angenommen wurde und Wien, wo sie trotz ihres Schielens allgemein gefiel, verließ. Sie war auch wirklich bildhübsch — nicht wahr?"

„Ganz gewiß," sagte die Gräfin. „Und alle Welt gönnte ihr das Glück, nachdem sie sich ein Paar Jahre schon als Gouvernante der ungezogensten Rangen in ganz Wien hatte quälen müssen. Schrecklich, wo Erziehung und Geburt Anspruch auf eine bessere Stellung in der Gesellschaft geben und nur die Armuth einen so abhängigen, demüthigen Platz anweist!"

„In Rußland machte sie Glück," fuhr der alte Herr fort, „der Fürst, ein reicher Cavalier, verliebte sich in sie und warb um ihre Hand. Sie liebte ihn wieder — ach, die Arme liebt ihn wohl noch! Sie war eine glückliche Braut. Da kam seine jetzige Frau nach Petersburg, damals eine junge, brillante Wittwe, geistreich, schön, coquett — vor Allem witzig. Sie wurde gefeiert, ihre Caprice verlangte auch den Fürsten zu ihren Füßen zu sehen, sie übte alle Künste der Coquetterie, ihr Witz traf seine verwundbare Stelle, die Eitelkeit, er griff ihm die Braut mit ihrem Augenfehler an, und als es ihr erst gelungen war, einmal sie lächerlich zu machen — kurz, Sie verstehen das!"

„Nein, Excellenz," sagte die Gräfin, „das verstehe ich nicht. Wenn er sie wahrhaft geliebt hätte —"

„Das mag eben der Fall nicht gewesen sein. Was brauchte es mehr, nachdem das Verhältniß gestört war, als einige neue Pfeile, und das Opfer fiel. Wie nun ein Unglück selten allein kommt, starb fast zu derselben Zeit, als der Fürst zurücktrat, Constancens Tante, hinterließ ihr Nichts und sie kehrte, arm wie sie gekommen war, nach Deutschland zurück."

„Viel ärmer noch!" rief die Gräfin mitleidsvoll. „Der Fürst heirathete die Siegerin, aber wie nun weiter?"

„Ich war noch in meiner diplomatischen Stellung damals," sagte der Greis. „Lange Jahre kannte ich Beide, der Vater der Fürstin war mein Freund gewesen, den Fürsten hatte ich aufwachsen sehen und besaß sein Vertrauen bis auf einen gewissen Punkt. In seine ehelichen Verhältnisse erhielt ich aber keine Einsicht, sie mußten sich bald trüben, das sah ich vorher, denn Beider Gemüther passen nicht für einander."

„Und die Art, wie sie zusammen gekommen!" bemerkte die Gräfin.

„Bald ging Jedes seinen Weg, endlich trennten sie sich ganz. Die Fürstin ging ins Ausland und als ich nach einiger Zeit in eine andere dienstliche Stellung trat, fand ich sie wieder und zu meinem höchsten Erstaunen Constancen in ihrer unmittelbaren Nähe. Ich muß ihr vergelten, was ich ihr geraubt habe, sagte sie zu mir. Ich will ihr meine ganze Liebe zuwenden, bei mir ist sie sicher, dem Manne, der ihrer Liebe unwürdig war, nicht wieder zu begegnen." —

„Aber daß Constance einwilligen konnte, ist mir unbegreiflich!" sagte die Gräfin.

„O Sie hätten jene hinreißende Frau in ihrer Blüthe kennen sollen, sie war unwiderstehlich, wenn sie bat, und setzte Alles daran, ihren Willen zu erreichen. Dann auch, Sie wissen, Constance hat einen gewissen schwärmerischen Zug des Gemüths, wer weiß, durch welche Idee sie bestimmt wurde, der Frau, die sie unglücklich gemacht und die nun selbst unglücklich war, sich zu weihen, eine Art Entsühnung statt seiner — Gott! Wir Männer begreifen ja das Herz der Frauen nicht! — Und endlich, sie lebte in bitterer Armuth, denn die Schwester, die ihr ein Asyl bot, hatte selbst nur eine sorgenvolle Existenz in einer Ehe unter ihrem Stande."

„Nun und zu dieser soll Constance? Nimmermehr! Sie bleibt bei mir!" rief die Gräfin.

„Ich werde mit der Fürstin sprechen, sie ist von Herzen so gut und großmüthig, daß sie Constancen ein unabhängiges Loos bereiten wird — dafern diese es annimmt. Doch hören Sie weiter. Der Fürst erschien auf einmal wieder bei seiner Gemahlin. Da gab es Kämpfe, welche der Fürstin Gesundheit untergruben, obwohl im Publikum nichts verlautete und nur ich als Näherstehender zuweilen einen Blick hineinthat. Des Fürsten Leidenschaft für Constance war wieder erwacht, hatte aber eine unwürdige Richtung genommen — Sie haben Recht, empört zu sein, aber richten Sie nicht zu streng über einen Mann, in ungemessener Freiheit all' seiner Launen und Wünsche aufgewachsen. Da wollte Constance das Haus verlassen, ein neuer Sturm erschütterte es, die Folge war, daß sich der Fürst von seiner Gemahlin trennte. Constance blieb, aber die Fürstin zehrte sich auf, bis ihre nervöse Reizbarkeit zu dem jetzigen Grade gedieh. Nun höre ich auf einmal, daß der Fürst Constancen schriftlich verfolgt hat, daß er nun alles Ernstes seine Hand wieder anträgt für einen gewissen Fall! Da seh' ich freilich keine Rettung für sie, als daß sie sich ganz den Wirren entzieht — liebe Gräfin, sie will den Frieden des Klosters suchen!"

„Die Arme!" wiederholte die Gräfin.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

⁂ Der lustige Weinhändler Louis Drucker aus Berlin ist Kräuter-Doctor geworden! In St.-Louis-Blättern liest man folgende Anzeige: „Der indianische Kräuter-Doktor Louis Drucker eröffnet Montag, den 3[illegible] d., seine Heil-Office. Nachdem ich über ein halbes Jahrhundert mich dem Vergnügen der gesunden Menschheit gewidmet habe, soll der Rest meiner Lebenszeit den Leidenden Hülfe bringen."

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig

Aug.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
18	8 ½	33″ 9,26‴	+ 18,5	+ 17,6	+ 16,6	Südl. flau, bezogen.
	12	33″ 9,50‴	21,0	20,0	18,3	OSO. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 18. August:

95 Last Weizen: 136—37pfd. fl. 512½, 135—36pfd. fl. 480, 134 und 133—34pfd. fl. (?), 130pfd. fl. 385, 126—27pfd. fl. 350. 45 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 270—276. 12 Last kl. Gerste: 113pfd. fl. 246. 2 Last w. Erbsen fl. 315 und 350.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 18. August.

Weizen 124—135pf. 50—82½ Sgr.
Roggen 124—130pf. 42—45 Sgr.
Erbsen 48—58 Sgr.
Gerste 100—118pf. 30—44 Sgr.
Hafer 65—80pf. 20—25 Sgr.
Rübsen 67—79 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Seefrachten zu Danzig am 18. August.

Belfast 22 s 6 d pr. Load O Sleeper,
19 s do. □ Sleeper.
Havre de Grace 50 Frcs. und 15% pr. Last Holz.

Course zu Danzig am 18. August.

London 3 Mt. 198¾ Br. 198½ gem.
Hamburg 3 Mt. 45 Br. 44 11/12 Geld.
Amsterdam 70 Tage 101¾ Br.
Westpr. Pfandbriefe 3½ % 81 Br. 80¾ Geld
do. 4 % 89 Br.
Rentenbriefe 91 Br.
3½ % Staats-Schuldscheine 84 Br
5% Freiwillige Anleihe v. 1859 103½ Br.
4½ % Staats-Anleihe v. 1850 99 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. August:

R. Zylstra, Gerdina Herm., v. Amsterdam u. G. Ziemcke, Dampfb. Stolp, v. Stettin m. Gütern. H. Mauritzen, Ziba, v. Stavanger m. Heeringe. D. Richardson, Patriot, v. Rostock; S. Kundsen, Bröderne, v. Pernau u. H. Witt, Louise, v. Cronstadt m. Ballast.

Gesegelt:

C. Witts, Johanna Elise, n. Hokfiel u. H. Tannen, Max, n. Hanely m. Holz. J. Jans, Adolph, n. Bremen m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Kreisrichter Graf Rittberg a. Cöslin. Hr. Gymnasial-Director Kreyenberg a. Halberstadt. Hr. Ober-Amtmann Würtz a. Pr. Stargardt. Hr. Rittergutsbesitzer Beyer a. Krangen. Hr. Gutsbesitzer Schwartz a. Schloß Maresee. Hr. Administrator Paetow a. Kl. Semlin. Die Hrn. Kaufleute Bätchelor n. Gattin a. London, Trapp a. Chemnitz, Kaßner a. Stettin, Lesser a. Berlin, Wiegand a. Frankfurt a. M., Götte a. Leipzig und Weyer a. Limbach.

Hotel de Berlin:

Hr. Rentier Müller a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer v. Nettkau a. Wolitnick. Die Hrn. Kaufleute Goldheim und Bannheim a. Berlin, Weyermann a. Leipzig und Nehls a. Pasewalk.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Kramsta n. Fam. a. Leipe i. Schlesien. Die Hrn. Kaufleute Hitzschke a. Stettin, Delgart a. Magdeburg und Hänblein a. Leipzig.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Pollnau u. Frost a. Adl. Liebenau, Jochem a. Neukrügerskampe und Krause n. Fam. a. Schloß Birglau. Die Hrn. Kaufleute Martini u. Lemke a. Mewe und Krause a. Lauenburg. Hr. Rentier Osmitius a. Mewe. Hr. Oekonom Jochem a. Neukrügerskampe. Frau Hotelbesitzerin Schulz n. Frl. Tochter a. Culm. Hr. Kreisgerichts-Rath Leonhard a. Marienwerder.

Hotel de Oliva:

Hr. Domherr Pomiczinski a. Pelplin. Hr. Ger.-Sekretair v. Krenski a. Neustadt. Hr. Kaufmann Thymian a. Pillau.

Hotel de St. Petersburg.

Hr. Kaufmann Haarbrücker a. Elbing. Hr. Buchhalter Meedig a. Bromberg. Hr. Sekretär Tarnogaskung a. Graudenz. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Kwstwosky a. Bromberg und Ens u. Duck a. Tiege.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in **Danzig**,

Jopengasse No. 19,

empfiehlt sich zur Besorgung, namentlich

für Leihbibliotheken wichtig,

folgende Romane zu sehr

herabgesetzten Preisen.

Holtei, Die Vagabonden, 4 Bände, 4½ Thlr., — für 1 Thlr. 20 Sgr.

" Christian Lammfell, 5 Bände, 6 Thlr., — für 2 Thlr.

" Ein Schneider, 3 Bde., 3 Thlr. 22½ Sgr., für 1 Thlr. 20 Sgr.

" Obernigker Bote, 3 Bde., 3 Thlr. 22½ Sgr., für 1 Thlr. 20 Sgr.

" Bilder aus dem häuslichen Leben, 2 Bde., 2 Thlr., — für 1 Thlr. 25 Sgr.

" Vierzig Jahre, 8 Bände, 13 Thlr., — für 5 Thlr.

" Stimmen des Waldes, 1. Band, 1 Thlr., für 12½ Sgr.

Zusammengenommen liefere ich obige 26 Bände für 10 Thaler.

Sämmtliche Bücher sind vollständig neu.

Das am hiesigen Platze unter der Firma **A. A. Frenkel** bestehende **Manufactur en gros-Geschäft**, erleidet durch den Tod des Chefs keine Störung und wird in unveränderter Weise fortgeführt werden. Das Lager ist durch neue Zusendungen auf das Beste assortirt, wovon ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch Kenntniß zu geben mir erlaube.

Danzig, im August 1859.

Wittwe Caroline Frenkel.

Grass Cloth,

einen außerordentlich feinen Stoff, der sich sowohl zu Taschentüchern als zu Unterärmeln eignet, empfiehlt

D. S. Borchardt
aus Bromberg.
Stand: Budenreihe vom Hohen Thore links Wallseite Nr. 2.

Frischen Leck-Honig

empfing und empfiehlt in Fässern und ausgewogen billigst **C. W. H Schubert,**
Hundegasse 15.

ROEMISCHER CIRCUS.

Um der vielseitigen an uns ergangenen Aufforderung zu genügen, wird

Freitag, den **19. August**

zum zweiten und letzten Male die mit vielem Beifall aufgenommene

Damen-Vorstellung

stattfinden.

Billets sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst sind.

Es laden höflichst ein

Lepicq & Liphardt,
Directoren.

Bitte zu beachten!

Es ist ein Portemonnais verloren gegangen, in welchem sich ein Pfandschein, auf den Namen Bohwetter lautend, befand. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Schein in der Bude auf dem Holzmarkt, in welcher sich der Ochse befindet, gegen **15 Silbergroschen Belohnung** abzugeben.

C. Bohwetter,
magischer Künstler.

Große
Menagerie von C. Renz
auf dem Holzmarkt.



Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zum gefälligen Besuche geöffnet.

Hauptvorstellung und Fütterung sämmtlicher Raubthiere, wobei der Thierbändiger in die Käfige der Thiere geht und die Exercitien vornimmt, ist Nachmittags 4 und Abends 7½ Uhr.

Familien-Billets, 4 Stück zu 1 Thlr., zum ersten Platz gültig, sind in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr an der Kasse zu haben.

Preise der Plätze: Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Dritter Platz 3 Sgr.

C. Renz.

Emmenthaler Schweizer-, grünen **Kräuter-, Parmesan-, Werder-, Sahnen-** u. alten **fetten Limburger Käse** empfiehlt billigst
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Nur im Ladenlokal Langgasse Nr. 5, nahe am Langgasser Thor.

Der Verkauf findet nur noch wenige Tage statt.
Nur im Ladenlokal Langgasse No. 5

nahe am Langgasser Thor.

Keine Gänsekiele und keine schlechten Stahlfedern mehr!

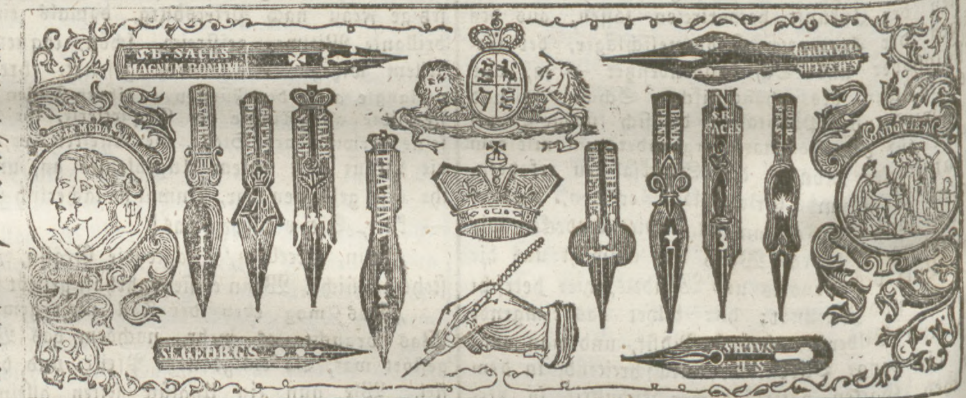
sondern nach der jetzt allgemein bekannten üblichen **Schreibmethode** von

J. Myers & Comp. aus Birmingham

eingeführten **Goldcomposition** und

cementirten Metall-Schreibfedern

mit Schwungkraft und Elasticität, nebst oval abgerundeten Spitzen, die nicht ins Papier greifen,



womit Jedermann, vom Kinde bis zum Greise, ohne Ausnahme, selbst der ungeübteste Schreiber **leicht, schnell** und **schön** schreiben kann, anwendbar auf allen, selbst **rauhesten Papieren** und für **jede** Gattung **Tinte ohne nachtheiligen** Einfluß.

Wir besuchen den hiesigen Dominik zum ersten Male, in der Hoffnung, das unerschütterliche Vertrauen, welches seit dem Bestehen unseres Geschäftes, circa 32 Jahre, uns in ganz Deutschland in allen Haupt-, Residenz- und Handelsstädten zu Theil wurde, auch hier zu verdienen.

Das lästige Federschneiden, welches die Augen schwächt und die edle Zeit raubt, ist nun nicht mehr nöthig, indem alle Unannehmlichkeiten und Schmierereien, die bei **Gänsekielen** und den allgemein **schlechten Stahlfedern** bis jetzt noch obgewaltet haben, als: **Spritzen, Kritzeln, Einschneiden, Hängenbleiben** und **Fasern an sich ziehen** vom Papier, so wie das **Oxidiren, Rostig-** und **Kratzig**werden derselben nunmehr durch unsere jüngst neuerfundenen Metall-Schreibfedern gänzlich beseitigt sind. — **Als ganz etwas Neues** empfehlen wir besonders **eine bewegliche Matall-Schreibfeder** sowie **echt goldene Federn mit Diamantspitzen.** Auch befindet sich bei uns das größte **Lager echter Cement- und Humboldt-Federn.** Bei unserer Durchreise von Petersburg nach Berlin werden wir bis Ende des Dominiks einen billigen Verkauf hier abhalten.

Es dürfte daher wohl im Interesse eines geschätzten Publikums liegen, sich mit diesen vorzüglichen Sorten Metall-Schreibfedern zu versehen.

Zur Bequemlichkeit werden auf Wunsch jedem resp. Käufer eine große Auswahl solcher Federn zugeschickt, und können dieselben auch gleichzeitig am Orte selbst zuvor auf diversem Papier probirt werden.

Wegweiser, um nicht zu fehlen:

Das Verkaufs-Lokal, welches nur mit lauter Metall- u. Schreibfedern gefüllt ist, befindet sich **einzig und allein**

nur im Ladenlokal Langgasse Nr. 5
nahe am Langgasser Thor.

Berliner Börse vom 17. August 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99
Staats-Anleihe v. 1859	5	103¼	102¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99½	99
do. v. 1856	4½	99½	99
do. v. 1853	4	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	84	83½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116¼	115¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82¼	—
Pommersche do.	3½	86	85½
do. do.	4	—	93¾

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	4	—	98¾
do. do.	3½	—	86¾
do. neue do.	4	87½	—
Westpreußische do.	3½	81½	81
do. do.	4	—	88½
Danziger Privatbank	4	78½	—
Königsberger do.	4	—	79
Magdeburger do.	4	79½	—
Posener do.	4	74	73
Pommersche Rentenbriefe	4	92¼	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Rentenbriefe	4	[illegible]	[illegible]
Preußische do.	4	—	90¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	134½	133¾
Geld-Kronen	—	—	92¼
Oesterreich. Metalliques	5	64	—
do. National-Anleihe	5	68	67
do. Prämien-Anleihe	4	94	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	84½	83¾
do. Cert. L.-A.	5	93⅛	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	89	85

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.